

Die abgesetzten Höchstpreise?

Am Sonnabend fand, wie halbamtlich gemeldet wurde, unter Vorsitz des Staatssekretärs v. Baldow eine Besprechung über die Frage der Bekämpfung des Schleichhandels der industriellen Werte statt. Zugleich mit dieser Meldung weiß der „Vorwärts“ eine andere zu bringen, die im gewissen Gegensatz dazu steht. Danach hat Ende Dezember — nach den Neuköllner Enthüllungen — in der Reichsstelle für Obst und Gemüse eine Sitzung stattgefunden, an der die Groß-Berliner Lebensmittel-Dezernenten, Organe des Kriegswucheramtes und der Polizeiverwaltung teilnahmen. Der Vorsitzende, ein Regierungsrat v. R., erklärte am Schluß, daß an eine Innehaltung der Höchstpreise vorläufig nicht gedacht werden könne. Die Gemeinden hätten das Recht, bis zur Beseitigung der Konkurrenz der Wirtschafts-Großbetriebe die Höchstpreise vorläufig zu überschreiten. Diese Überschreitung dürfe aber nur bis zu einem bestimmten Termin dauern, der noch bekannt gegeben werden würde. Dann aber dürfe keiner mehr die Höchstpreise überschreiten!

Wie reimt sich diese Erklärung mit den angekündigten Ermittlungsverfahren nicht nur gegen Mitglieder des Neuköllner Magistrats, sondern auch gegen das Berliner Polizeipräsidium zusammen? Wird der Staatsanwalt vorläufig von einem Einschreiten gegen Gemeinde- und Staatsbehörden absehen? Will er wirklich dem schamlosen Kriegswucher zu Leibe gehen, so hat er vollauf Gelegenheit dazu.

Litho- und heliographierte Preislisten sog. Schleichhändler gehen zahlungsfähigen Bewohnern der Reichshauptstadt und anderer Großstädte fast allwöchentlich zu. Fast alle Lebensmittel sind da verzeichnet, auch solche, die dem staatlichen Zugriff unterliegen: Speck, Schinken, Eier, Graupen, Kaffee, Mehl, Tee, Zucker usw. Da es gibt in Berlin förmliche Börsen für den Schleichhandel. Der Preis für ein Ei ist augenblicklich 1,50—1,75 M.; an gute Kunden wird es unter der Hand mit 1,25 M. abgelassen. In Thorn sind die Eier augenblicklich im Schleichhandel für 0,50 M. zu haben. Brot wird unter der Hand mit 2 bis 3 M. abgegeben, Weizenmehl bis zu 5 M. das Pfund. All das wissen Hunderte, Tausende in Groß-Berlin, nur das Kriegswucheramt und die Staatsanwaltschaft scheint es nicht zu wissen. Würde man hier mit starker Hand zugreifen, so ließe sich die Lebensmittelnot schon beträchtlich lindern.

oe.